

sprächen mit den Arbeitern offenbarte sich, daß die Genossen der Grundorganisation in der Elektrodenfabrik I und die AGL die Bedeutung der Produktionsberatungen unterschätzten. Niemals wurde von ihnen kontrolliert, ob die Vorschläge der Arbeiter beachtet und ob die auf den Produktionsberatungen gefaßten Beschlüsse auch verwirklicht wurden. Die Kritik dejp' Arbeiter an Mängeln und Schwächen im Produktionsablauf wurden vom Werkleiter und der BGL wenig beachtet. Jeden Tag berichteten die Mitglieder der Aktivistenkommission dem Parteisekretär und einigen Mitgliedern der Parteileitung über den Verlauf ihrer Arbeit und berieten dann gemein-

sam die Arbeit für den nächsten Tag. Die Arbeitsweise der Aktivistenkommission und das Resultat ihrer Arbeit wurde von den Kollegen im Werk eifrig diskutiert, denn der Ausschub in der Elektrodenproduktion senkte sich von Tag zu Tag und näherte sich dem tiefsten Stand. Gewiß haben dabei objektive Dinge eine Rolle gespielt, aber das Entscheidende war das persönliche Gespräch der einzelnen Kommissionsmitglieder mit den Arbeitern, die jetzt einsahen, daß die Senkung des Ausschusses uns hilft, die Ziele des Fünfjahrplans zu erreichen und ein besseres Leben zu verwirklichen. Ein weiterer Erfolg war, daß sich ein immer größerer

Kreis von Kollegen wieder regelmäßig an den Produktionsberatungen beteiligte und dort mit eigenen Vorschlägen auftrat. Die Arbeit der Aktivistenkommission hat nicht nur die Senkung des Ausschusses bewirkt, sondern zugleich erreicht, daß die Produktionsberatungen im VEB „Elektrokohle Berlin-Lichtenberg“ in der Elektrodenfabrik I wieder zum Mittelpunkt des betrieblichen Geschehens wurden. Die Erfahrungen aus der Arbeit mit der Aktivistenkommission wertete die Parteileitung des VEB „Elektrokohle Lichtenberg“ sorgfältig aus, um auch in den anderen Abteilungen des Werkes die gleichen Erfolge zu erreichen.

1 „Wir haben immer wieder auf unseren Produktionsberatungen Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit gemacht, aber die Werkleitung ging darüber hinweg. Es ist dann nicht verwunderlich, daß auf den Produktionsberatungen kein Leben war.“ Diese Kritik des Kollegen Arthur Gebauer, Schichtführer in der Elektrodenfabrik I, war ein wichtiger Hinweis für die Mitglieder der Aktivistenkommission. Sie schenkten darum den Vorschlägen der Arbeiter die größte Beachtung. Wenn heute die Kollegen auf den Produktionsberatungen viel mehr mit eigenen Vorschlägen auftreten und für ihre Durchführung kämpfen, so ist das ein Erfolg der Arbeit der Aktivistenkommission.

2 „Jahrelang mußten wir uns mit dem zentnerschweren Eisendeckel abschinden“, sagte der junge Arbeiter Günther Meibohm. „Wie oft haben wir in Produktionsberatungen eine Änderung gefordert. Erst die Aktivistenkommission hat unseren alten Vorschlag aufgegriffen und sofort einen einfachen Holzdeckel auffertigen lassen.“



„Reportage Neuer Weg“



3 „Den Vorschlag, vollgummibereifte Transportkarren ← zu verwenden, haben wir mehrere Male vorgebracht, aber wir wurden immer wieder verdröset“, sagte Brigadier Günter Schmidt (rechts). Auch hier wurde sofort und unbürokratisch verändert. Jetzt wird der Zementboden nicht mehr durch schwere Eisenräder zerstört. Es wird nun nicht mehr Vorkommen, daß kleine Zementbrocken in das Material kommen und die Elektroden unbrauchbar machen, und außerdem haben es die Arbeiter leichter.

4 Ein weiterer Vorschlag, der auf den Produktionsberatungen immer wieder ergebnislos diskutiert wurde, war das Anbringen von Magneten '4— an den Transportbändern, um metallische Fremdkörper schon bei der Aufbereitung des Materials aufzuhalten. Auf unserem Bilde ist es sogar eine Rohrzanze, die vom Magnet des Transportbandes zum Anthrazitbrecher festgehalten wurde. Jeder durch Unachtsamkeit und Unsauberkeit eingedrungene Fremdkörper macht die Elektrode zu Ausschub (siehe Bild links). Nach Beschluß der Aktivistenkommission sollen jetzt nach diesem Vorbild an allen Transportbändern Magnete angebracht werden.

